

Mai | Juni 2019

Informationszeitschrift der Verbraucherzentrale Südtirol

unabhängig

kritisch

zupackend

Nr. 34/Nr. 41



# Verbraucher telegramm

Tariffa Associazioni Senza Fini di Lucro POSTE ITALIANE S.p.a. Spedizione in A.P. D.L.353/2003 (conv. in L.27/02/2004 n.46) art. 1 comma 2, DCB Bolzano Taxe Percue



**VZS hat neue Vorsitzende**

Seite 5



**Stärkt probiotischer Joghurt das Immunsystem?**

Seite 7



**Eine gute Gelegenheit!**

Seite 5



**Neue Regeln für Kaufverträge**

Seite 6



**Umwelt & Gesundheit**

## Garteln ohne Gift

**Viel ist vom Pestizideinsatz in der Landwirtschaft die Rede. Doch auch im eigenen Garten lohnt es sich, synthetische Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmittel zu vermeiden – zum Schutz von Mensch, Tier, Boden und Pflanzen.**



Im Frühling zu beobachten, was sich im eigenen Garten – im Freien, auf dem Balkon oder auch nur auf der Fensterbank – so alles tut, ist eine wahre Freude. Obstbäume blühen, die Erdbeeren beginnen zu reifen, aus den Kräutersamen sind schon kleine Pflänzchen geworden ...

Doch was tun, wenn Pflanzen kränkeln, wenn ungeliebte Gäste wie Blattläuse und Schnecken sich breit machen? Einfach und vermutlich hochwirksam wäre der Griff zur „Giftspritze“: synthetische Pestizide für den Privatgebrauch werden unter anderem in Baumärkten und Garten-Centern verkauft. Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen raten jedoch zum Verzicht. Pestizide vernichten nämlich – je nach Wirkstoff – nicht nur die Schädlinge, sondern genauso die erwünschten Nützlinge, sie schädigen die Bodenorganismen, können in das Grundwasser gelangen, reichern sich in der Nahrungskette an und

gelangen über belastete Lebensmittel am Ende womöglich in den menschlichen Körper.

### Gesunde Pflanzen am richtigen Standort

Schädlingsbefall ist oft ein Anzeichen dafür, dass eine Pflanze geschwächt ist. Gesunde, kräftige und vitale Pflanzen dagegen werden selten so stark befallen, dass sie dadurch geschädigt würden. Heimische, robuste Pflanzensorten sind bereits an die klimatischen Bedingungen und die Bodenbeschaffenheit angepasst. Durch die Wahl solcher Sorten lässt sich einem Schädlingsbefall zum Teil schon vorbeugen, umso mehr, wenn die Pflanzen an einem passenden Standort gepflanzt oder ausgesät werden. Mögen sie es lieber schattig oder sonnig? Trocken oder feucht? Auch der optimale Zeitpunkt spielt eine Rolle: durch eine frühe Aussaat oder durch Vorziehen sind die Pflänzchen schon gut entwickelt, wenn die Schädlin-

ge auftreten. Auch gibt es unter Pflanzen so etwas wie Nachbarschaftshilfe: Gemeinschaften von bestimmten Pflanzen ergänzen sich gut, schützen einander vor Schädlingen und Krankheiten und fördern sich gegenseitig im Wachstum. Beispiele für solche Pflanzenpärchen sind Tomaten mit Basilikum oder Karotten mit Zwiebeln. Monokulturen dagegen begünstigen das Auftreten von Schädlingen und Krankheiten. Eine ausgeklügelte Fruchtfolge, also der abwechselnde Anbau von Stark-, Mittel- und Schwachzehrern erhält den Nährstoffgehalt im Boden und hilft, Krankheiten zu verhindern. Für die Düngung eignen sich Kompost und andere organische Dünger, Pflanzenjauchen und Mist. Auf torfhaltige Erden sollte man generell verzichten, denn durch den Torfabbau werden wertvolle Moorlandschaften unwiederbringlich zerstört.

### Lebensraum für Nützlinge schaffen

Der bekannteste Nützling ist wohl der Marienkäfer, der gerne Blattläuse vertilgt. Aber auch Florfliegen, Schlupfwespen und Spinnen sowie größere Tiere wie Vögel, Eidechsen, Igel und Fledermäuse fressen Insekten und zählen zu den Nützlingen. Gärten dienen nicht nur als Liege-, Grill- und Spielwiese oder als Anbaufläche für Gemüse und Obst, sondern bieten im Idealfall vielen verschiedenen Tieren und Pflanzen einen Lebensraum. Je vielfältiger ein Garten gestaltet ist – mit blühenden Bäumen, Wildsträuchern, Blumenwiese, Totholz, Laubhaufen, Wildniszone und vielleicht sogar einem Teich –, desto mehr unterschiedliche Lebensräume entstehen. Nützlinge können dort gut (über)leben, wo es ein vielfältiges, reich blühendes Nahrungsangebot für sie gibt und die Gartenpflege ohne giftige „Pflanzenschutz“mittel erfolgt. Samenmischungen für eine Nützlingsweide sichern ein vielfältiges Nahrungsangebot.

### Pflanzen kann man stärken

Ein geringer Schädlingsbefall wird in einem natürlichen Garten meist von selbst reguliert. Bei länger anhaltendem, stärkerem Befall sind mechanische Maßnahmen und Pflanzenextrakte hilfreich. Blattläuse werden mit den Fingern abgestreift oder mit einem kräftigen Wasserstrahl weggespült, stark befallene Pflanzenteile abgeschnitten. Nimmersatte Raupen wie jene des Kohlweißlings oder Käfer wie der Kartoffelkäfer und der Dickmaulrüssler werden am besten händisch eingesammelt und vernichtet. Pflanzenjauchen und -brühen stärken die Abwehrkräfte der Pflanzen gegenüber Insekten und Pilzen und können Schädlinge vertreiben.



Zur Pflanzenstärkung können diese auch schon vorbeugend verwendet werden, sie machen die Pflanzen widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten und Schädlingsbefall.

## Ackerschachtelhalmbrühe

stärkt Pflanzen gegenüber Blattläusen und Spinnmilben und beugt Pilzkrankungen vor. Rosen werden dadurch kräftiger und widerstandsfähiger.

1 kg frische oder 200 g getrocknete Sommertriebe des Ackerschachtelhalmes in 10 Liter Wasser 24 Stunden lang ziehen lassen.

Am nächsten Tag diesen Ansatz 15 bis 30 Minuten lang leicht kochen. Erkalten lassen, abzeihen und abfüllen. Alle zwei bis drei Wochen im Verhältnis 1:5 mit Wasser verdünnt auf Blätter und Boden spritzen.

**Brennesseljauche** stärkt Pflanzen und ist ein guter Stickstoffdünger für stark zehrende Gemüsearten.

1 kg frische oder 200 g getrocknete Brennessel mit 10 Liter Wasser ansetzen und rund zwei Wochen lang gären lassen, dabei einmal täglich kräftig umrühren. Wenn die Jauche nicht mehr schäumt, kann sie abgezielt und abgefüllt werden. Im Verhältnis 1:10 mit Wasser verdünnen und damit die Pflanzen im Wurzelbereich gießen.



## Schmierseifenlösung wirkt gegen Blattläuse, indem sie deren Atemwege verschließt.

150 bis 300 g Schmierseife in 10 Liter Wasser auflösen (oder 15 bis 30 g in 1 Liter) und großzügig (tropfnass) auf die befallenen Pflanzen sprühen. Nach ein paar Tagen die Anwendung wiederholen.

Zum Gießen am besten geeignet – besser als Brunnen- oder Leitungswasser – ist Regenwasser: es ist weniger kalt und kalkfrei. Wenn die Pflanzen am Morgen gegossen werden, haben sie genug Zeit zum Abtrocknen und bekommen am Abend keinen Kälteschock. Weniger häufiges, dafür aber kräftigeres Gießen ermöglicht es dem Wasser, tiefer in den Boden einzudringen.

## Schnecke lass nach

Schnecken, vor allem die Spanische Wegschnecke, können eine wahre Gartenplage sein. Händisches Einsammeln und das Aufstellen von speziellen Schneckenzäunen helfen, sie in Schach zu halten. Mit Haferflocken und Tagetes kann man Schnecken gezielt anlocken, rotblättriger Salat oder Rucola dagegen sagen ihnen nicht zu. Junge Pflänzchen kann man mit einer „Barriere“ aus Flachsmulch schützen. Hilft alles nichts, sollten nur solche Schneckenkornpräparate verwendet werden, die für den biologischen Landbau zugelassen und für andere Lebewesen ungiftig sind.

## Pilze mögen keinen Wind

Pilze lieben Feuchtigkeit. Sträucher und Gehölze sollten daher gut ausgelichtet werden – denn dann kann der Wind gut hindurchwehen, wodurch die Pflanzen rasch abtrocknen. Wenn Pflanzen trotzdem vom Echten Mehltau befallen werden, sollten kranke Pflanzenteile abgeschnitten und auch vom Boden entfernt werden. Bei starkem Befall mit Falschem Mehltau – vor allem in kühlen, regnerischen Sommern – muss die ganze Pflanze stark zurückgeschnitten werden.



*Walther Andreus*

Walther Andreus,  
Geschäftsführer  
der VZS

## Auszeit im Garten

Es muss nicht immer der ferne Süden sein. Denn nicht alle können die Koffer packen und für einige Tage verreisen. Wie gut und einfach ist da ein Rückzugsort im eigenen Garten. Ein solcher ist leicht zu schaffen um dort vor allem im Sommer gemütliche Momente zu verbringen. Das Wichtigste für einen gemütlichen Aufenthalt im Garten ist die Sitzgelegenheit. Egal ob Gartenmöbel, Sitzbank oder Hängematte – auf die Gemütlichkeit kommt es an. Wird die Sonne zu stark stellen Sie einen Sonnenschirm oder Pavillon auf. Diese spenden Schatten und schützen auch vor dem einen oder anderen Regentropfen. Wird es trotzdem zu heiß, schaffen Sie Möglichkeiten sich abzukühlen: So kann man einen Pool aufstellen, eine Wasserspritzpistole oder gekühlte Getränke bereithalten. Mit einem Grill sorgen Sie nicht nur fürs leibliche Wohl – auch gemütliche Grillabende mit Freunden sind so gut wie sicher! Mit entsprechenden Büschen und Blumen steht dem gestörten Relaxen nichts mehr im Wege! Ein schöner, unbelasteter und artenreicher Garten ist ein Stück Lebensqualität. Und das ohne wegzufahren!

## Weiterführende Informationen:

<https://www.bund.net/themen/umweltgifte/pestizide/pestizidfreier-garten/>  
<https://www.naturimgarten.at/>

## Am 22. Mai eines jeden Jahres ist der Internationale Tag zur Erhaltung der Artenvielfalt.

Der kürzlich veröffentlichte Bericht des Weltbiodiversitätsrates (IPBES) warnt davor, dass in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weltweit rund eine Million Tier- und Pflanzenarten aussterben könnten. Ursachen dafür sind die Auswirkungen der intensiven Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, Umweltverschmutzung und der menschengemachte Klimawandel. Unter anderem sind Bestäuberinsekten in ihrer Vielfalt und damit die globale Nahrungsmittelproduktion bedroht.

Mit einfachen Maßnahmen können Bürger und Bürgerinnen, Landwirte und Landwirtinnen so-

wie Gemeindeverwaltungen auf öffentlichen Grünflächen, Anbauflächen und in Gärten, ja sogar auf Balkonen und Terrassen Lebensraum für Nützlinge und Wildpflanzen schaffen:

- Ein „wildes Eck“ ist ein Bereich, in den möglichst nicht eingegriffen wird. Dadurch werden diese Zonen zu einem Refugium für Wildpflanzen und Wildtiere und zu einer Futterquelle für Nützlinge.
- Totholz, Haufen aus Laub oder Ästen können Igel und anderen Tieren als Unterschlupf dienen.
- Hecken aus heimischen Sträuchern, Stauden und

Bäumen (z.B. Haselnuss, Schlehe, Weißdorn, Heckenrose, Kornellkirsche) bieten Vögeln einen Lebensraum und sind als Nektar- und Pollenquellen für Insekten von Bedeutung.

- Aus Baumschnitt, Ästen und Laub lässt sich eine „Hecke für Faule“ anlegen – die Benjeshecke. Das Material wird ähnlich einer Kompostmiete aufgehäuft. Mit der Zeit siedeln sich verschiedene Pflanzen ganz von selbst an, durch Samenflug und den Kot von Vögeln. So entsteht wertvoller Lebensraum für Vögel, Kleintiere und Insekten.